

dt *Digitale* **Fotografie**
SPEZIAL

Aktion: bis 30 € Rabatt
auf Fotobücher



Meisterklasse Reisefotografie

Video-Trainings für Fotografen

Städtereisen & Landschaften
Unterwasserwelten einfangen
Fotoausrüstung für die Reise

E-Book

Fotoschule Reisefotografie
Städte fotografieren

EDITION 6

dt *Digitale* **Fotografie**
SPEZIAL



Datenträger enthält
Info- und
Lehrprogramme
gemäß § 14 JuSchG



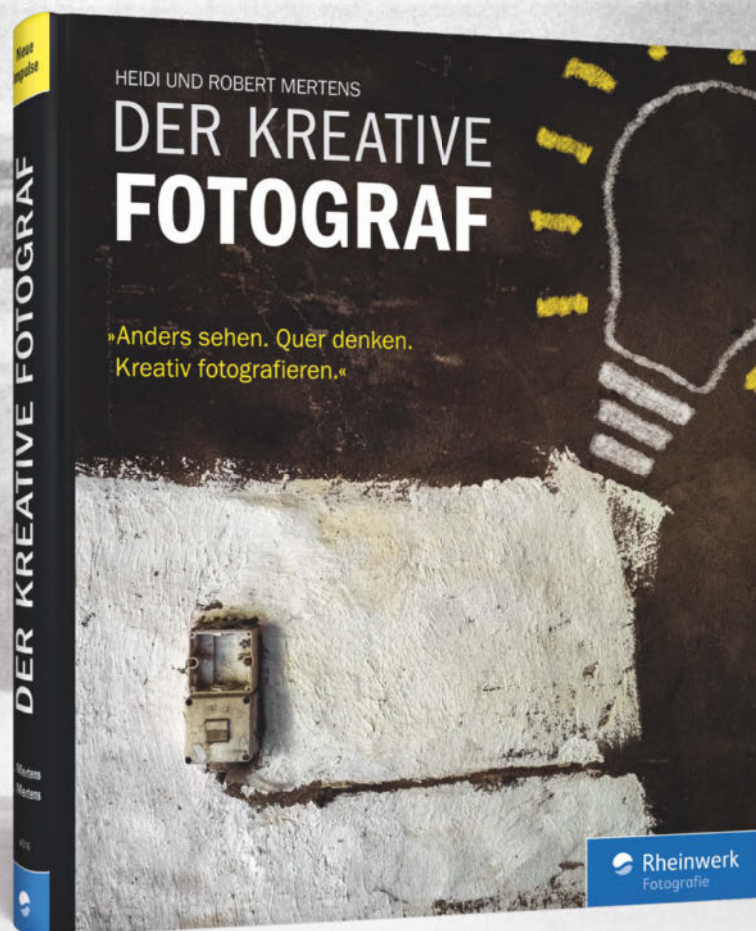
Fotopraxis & Ausrüstung

Praxis **Bergfotografie**
Stimmungsvolle **Winterbilder**
Polarlichter einfangen

Tipps für Städtetrips
Fotografieren auf **Kreuzfahrten**
Ufer und Meer inszenieren

Kameradiebstahl verhindern
leichte und stabile **Reisestative**
Foto-Backups für unterwegs

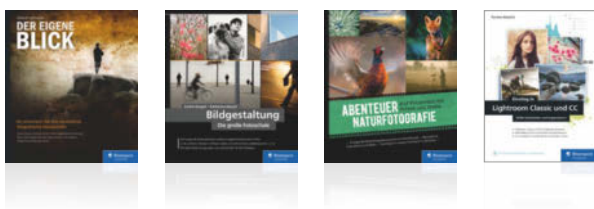
Neue Impulse für
außergewöhnliche Bilder
369 Seiten, gebunden, 39,90 Euro
ISBN 978-3-8362-4516-6



Anders sehen. Quer denken. Kreativ fotografieren!

Denken Sie sich auch oft: Alles ist schon einmal fotografiert worden! Haben Sie keine zündende Bildidee? Dieses Buch ist eine Einladung zu neuem Denken, bewusster Wahrnehmung und dem Spiel mit unserer Fantasie. Es zeigt Ihnen ganz praktisch, welches kreative Potenzial in Ihnen steckt und wie Sie es für neue Bildideen nutzen! Unabhängig von Kamertechnik und Genres. Lassen Sie sich überraschen!

Neu: Alle Bücher auch als E-Book und Bundle
www.rheinwerk-verlag.de



Monatlich alle Neuheiten:
www.rheinwerk-verlag.de/newsletter

 Rheinwerk

Liebe Leserin, lieber Leser,

Reisen – das ist Ausbruch aus dem Alltag, Sehnsucht nach Freiheit oder nach Ruhe. Und wo immer wir auf unserer Suche landen, die Eindrücke, die uns wirklich berühren, möchten wir festhalten. Manches Bild lebt nur in unserer Erinnerung weiter, aber bei vielen Gelegenheiten können gerade wir Fotografen Stimmungen wunderbar einfangen. Die Kamera bildet eine Landschaft, ein Erlebnis oder kulturelle Besonderheiten dann nicht mehr nur als schlichtes Postkartenmotiv ab, sondern sie interpretiert die Umgebung durch unseren emotionalen Filter.

Die 6. Edition der c't Fotografie Meisterklasse möchte Ihnen helfen, genau solche Aufnahmen von Ihren Reisen mit nach Hause zu bringen. Unsere Workshops führen Sie durch fotografische Situationen, denen Sie auf Ihren Touren begegnen. Ob Meer, Berge oder ein Städtetrip am Wochenende, unsere Autoren geben als erfahrene Reisefotografen neben nützlichen Fototipps auch Hinweise zur Planung Ihres Urlaubs. Gelungene Aufnahmen und besondere Erinnerungen entstehen eben nicht zufällig – Sie können sie selbst gestalten.

Ganz praktische Hardware-Tipps ergänzen den kreativen Teil. Superzoom-Objektive und -Kameras bieten viel Flexibilität. Aber entspricht die Bildqualität dem, was Sie sich von Ihren Reisebildern erhoffen? Sie erfahren es in unserem Test. Auch leichte Reisestative und Zubehör zur Diebstahlsicherung Ihrer Fotoausrüstung haben wir unter die Lupe genommen. Und was ist schließlich ärgerlicher, als alle Bilddaten zu verlieren? Wir erklären einfache Backup-Möglichkeiten für unterwegs – mit wenig oder sogar frei von zusätzlichem Gepäck.

Viel Freude beim Entdecken und Entspannen wünscht Ihnen

Christine Bruns

Christine Bruns



Inhalt

Schnee, Eis und Nordlichter

Ob im Winter oder im hohen Norden, wir zeigen, vom eisigen Monochrom bis zum bunt leuchtenden Nachthimmel, wie Sie spannungsgeladene und interessante Motive festhalten.

- 6** Schnee und Eis gekonnt fotografieren
- 22** Polarlichtfotografie

Der Berg ruft

Berge sind ein beeindruckendes und auch herausforderndes Fotomotiv. Gelungene Bilder lassen sich daher am besten mit guter Planung erzielen. Wir erklären, worauf Sie dabei achten sollten.

- 26** Workshop Bergfotografie

Ozeane und Küsten

Fotografieren am Meer bietet trotz reduzierter Komponenten eine Fülle von Motiven. Aber nicht nur an der Küste, sondern auch auf dem Wasser locken interessante Motive. Begeben Sie sich mit Pavel Kaplun auf Foto-Kreuzfahrt.

- 50** Fotografieren auf Kreuzfahrten
- 158** Fotografieren am Meer

Menschenbilder

Sie wollen auf Fernreisen Menschen anderer Kulturen porträtieren? Die wichtigsten Zutaten dazu sind Geduld und Respekt. Neben Tipps zu Kommunikation und Fotoausrüstung, erläutern wir die rechtlichen Tücken der Streetfotografie.

- 56** So gelingen Porträts auf Reisen
- 70** Street Fotografie gegen das Recht am eigenen Bild

Städtereisen

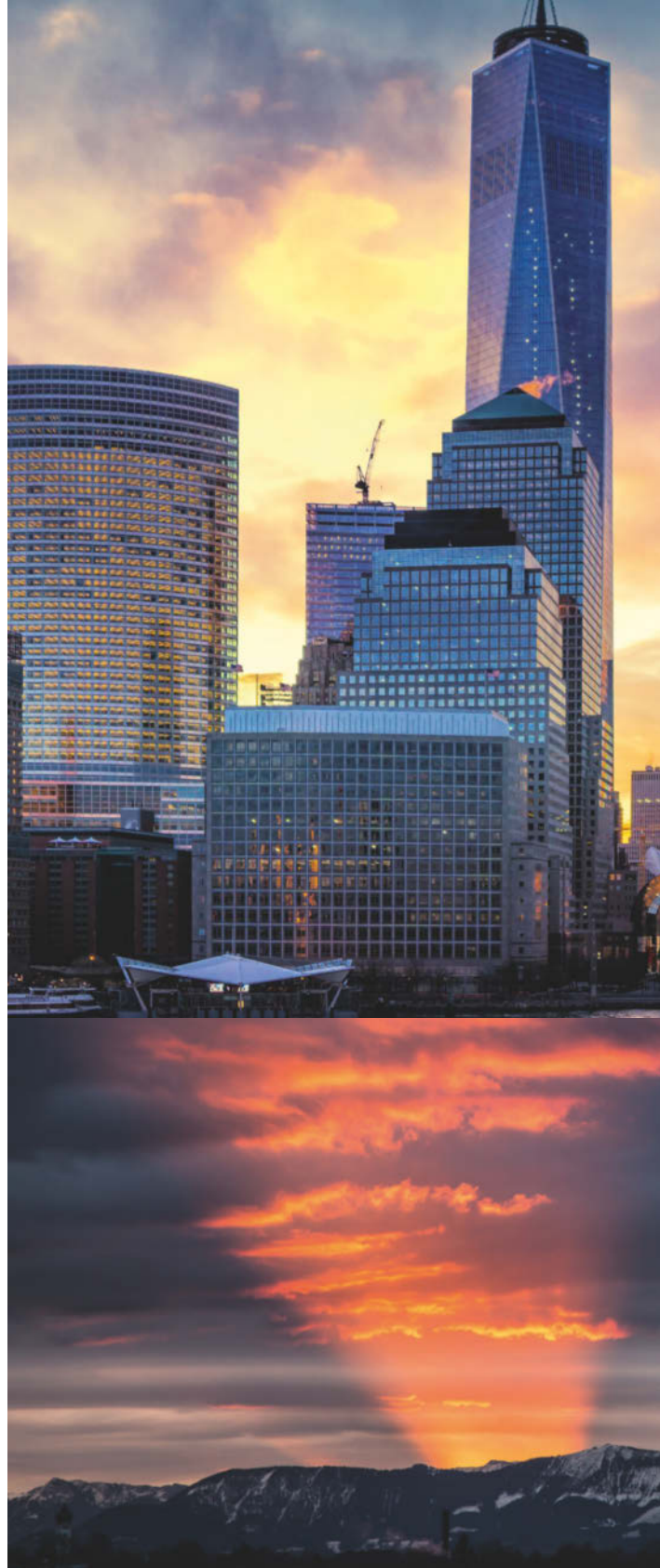
Wer für das nächste Wochenende noch einen fotografischen Kurztrip plant, findet in dieser umfangreichen Strecke interessante Insidertipps und Motiv-Ideen.

- 76** Fotostädte in Deutschland und Europa
- 102** Zwölf Fotoideen für Städtereisen

Gebäude in Szene gesetzt

Architekturaufnahmen gelingen ohne spezielle Tilt-Shift-Objektive vom Boden aus nur verzerrt. Wir erklären, wie Sie Ihre Bilder am Computer korrigieren und mit welchen Tricks Sie Gebäude bereits während der Aufnahme freistellen.

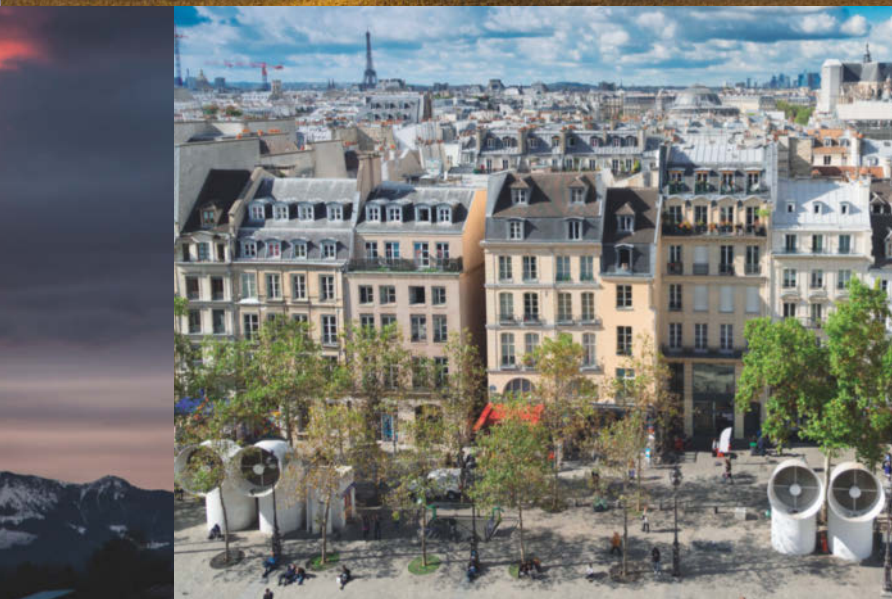
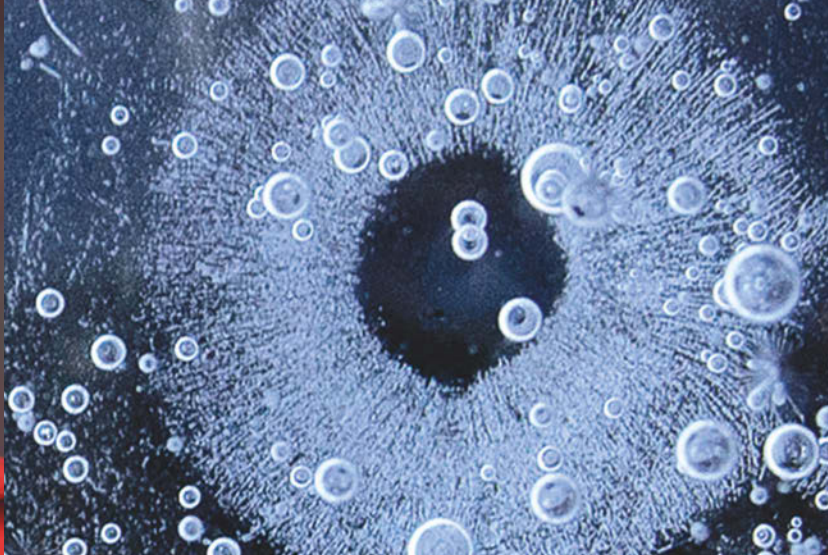
- 106** Architekturfotografie



Diebstahlschutz und Fotobackup

Verluste von teurer Fotoausrüstung oder den Reisefotos sind schmerzhaft. Unsere Tipps sollen Ihnen helfen, alles sicher wieder nach Hause zu bringen.

- 116** Diebstahlschutz für Fotografen
- 124** Mobile Fotosicherung



Superzoom

Sie scheinen flexibel und universell: Superzoom-Kompakte und -Objektive. Was sie können und was Reisefotografen davon erwarten dürfen, zeigen unsere Tests.

- 130** Test Superzoom-Kameras
- 142** Im Überblick: Reisezoomobjektive

Handliche Stative für unterwegs

Stative können unterwegs schnell zur Last werden. Wir zeigen, welche Dreibeiner leicht, standfest und tragfähig sind und dabei wenig Platz im Gepäck einnehmen.

- 144** Reisestative im Test

Zum Heft

- 3** Editorial
- 176** DVD-Highlights und Aktionen
- 177** Impressum





Sandra Petrowitz

Schnee und Eis

GEKONNT FOTOGRAFIEREN

Wer Eis und Schnee in Szene setzt, entdeckt eine Fülle von Motiven. Von Landschaftsaufnahmen bis zu winzigen Details, vom Spiel mit Licht und Schatten bis zu grafischen Studien, von Porträts bis zu Wintersport. Bildidee, Gestaltung und Aufnahmetechnik sind gleichermaßen entscheidend. Wir zeigen, wie besondere Winteraufnahmen gelingen.



Die fotografischen Themen in Schnee und Eis sind so vielfältig, dass für jeden etwas dabei sein dürfte: Weiße Landschaften, Atemwölkchen vor dem Gesicht, rote Nasen, ein Schneemann oder eine Schneeballschlacht, Eisblumen am Fenster, Winterwald, Rodeln, Stille, tief verschneite Nadelbäume, die Spitzen von der Schneelast gebogen, das

orangerötliche Licht des Sonnenaufgangs, blaue Schatten, feine Eiskristallwirbel in der Luft, eine Kette schwarzer Zaunpfähle als Wegmarke inmitten weißer Hügel ...

Eine sorgfältige Bildgestaltung ist bei Landschaftsaufnahmen im Schnee tendenziell noch wichtiger als zu anderen Jahreszeiten, in denen Farben dabei helfen, den Blick

des Betrachters zu lenken. Insbesondere bei Weitwinkel-Fotos empfiehlt es sich (das gilt nicht nur im Winter), einen markanten Vordergrund ins Bild einzubauen, der den Betrachter in die Aufnahme hineinzieht und als Anker dient. Das kann eine tief verschneite Hütte sein, hinter der man eine Berglandschaft in Szene setzt, aber auch ein gelbes



Auf der Zugspitze an einem klaren, kalten Wintermorgen: Das seitlich einfallende Licht sorgt für die deutliche Aufteilung in Hell und Dunkel und damit für die räumliche Wirkung. Ein Polfilter verstärkt die Kontraste – und den Nebel im Tal lässt man hier oben weit unter sich.

Nikon D70 mit AF-S-Nikkor 3.5-4.5/18-70 mm | 37 mm | ISO unbekannt | f/16 | 1/400 s | Polfilter

Grasbüschel, das mit seinen raureifbesetzten Blättern die morgendliche Kälte symbolisiert. Spuren im Schnee leiten ins Bild hinein oder aus ihm heraus, Schatten lassen sich nutzen, um andernfalls leere weiße Flächen zu füllen. Ein Weg, der ins Bild hineinführt, aber zum Beispiel auch ein tiefer Kamerastandpunkt über den Riffeln einer frisch präparierten

Skipiste oder Langlaufloipe erzeugt Tiefe im Bild.

Bei trübem Wetter oder Schneefall leiden weiter entfernte Motive unter Schärfeverlust und Kontrastarmut – die Bilder wirken flau. In diesen Fällen ist es ratsam, sich auf näher gelegene Motive zu beschränken, etwa indem man Schneetreiben direkt vor einem

nahe gelegenen dunklen Wald inszeniert. Umgekehrt liefert manch klarer, kalter Wintertag eine fantastische Fernsicht. Ein Polfilter hilft, das Himmelsblau noch zu verstärken und die Kontraste anzuheben. Man sollte es damit nicht übertreiben – die Maximalwirkung des Filters ist meist etwas zu plakativ.



Winter am Jochberg in Oberbayern: Der Wind hat den Schnee an der Wetterseite gegen die Baumstämme geweht.

Nikon D70 mit AF-S-Nikkor 3.5-4.5/18-70 mm | 27 mm | ISO 200 | f/5.0 | 1/100 s



Kalte Schönheit: An einem eisigen Wintermorgen im Freisinger Moos tragen die Bäume fotogenen Raureif.

Nikon D70 mit AF-S-Nikkor 3.5-4.5/18-70 mm | 40 mm | ISO unbekannt | f/9.0 | 1/200 s | Polfilter

Faszination monochrom

Schnee deckt zu, verhüllt, verschleiert. Die Spuren menschlicher Eingriffe in die Landschaft verblassen und verschwinden. Im dominierenden Weiß kommen Motive zur Geltung, an denen man im Sommer vielleicht achtlos vorbeigeht. Monochrome Eindrücke lösen die Farbigkeit ab. Das Fehlen der Farbe reduziert die Komplexität, stellt Fotografen aber vor andere Herausforderungen. In solchen Bildern

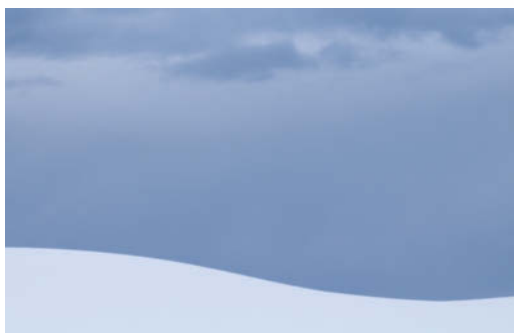
bekommt die klassische Schwarzweiß-Bildgestaltung mit Hilfe von Linien, Kontrasten, Struktur und Textur mehr Bedeutung. Die Verästelung einer Baumkrone wird im Winter ganz anders sichtbar als im Sommer. Niedergedrückte Gräser oder dunkle Linien im Schnee fügen sich zu grafischen Mustern.

Das Licht- und Schattenspiel auf windverblasenem Schnee, subtile Unterschiede in der

Helligkeit von Schneelandschaften, aber auch deren runde und harmonische Formen vor dunklerem Himmel lassen sich abstrakt in Szene setzen – es entstehen Impressionen in Weiß.

Inspirations-Tipp dazu: Der Fotograf Michael Kenna (www.michaelkenna.com) ist ein Meister darin, Winterlandschaften minimalistisch abzubilden. Seine Winterbilder vor allem aus Japan sind Genuss und Anregung zugleich.

Reizvoll ist auch das bewusste Durchbrechen des Monochromen, das Spiel mit Farbtupfern im Weiß. Das kann farbige Kleidung sein, aber auch ein Schild, das aus dem Schnee ragt, oder das, was vom Herbst an der einen oder anderen Stelle noch übrig geblieben ist – zum Beispiel ein letztes Blatt oder eine einsame Hagebutte.



Schlicht Schnee: Ein tief verschneiter Hügelrücken an der Antarktischen Halbinsel dient hier als Motiv.

Nikon D300 mit AF-S-Nikkor
2.8/70-200 mm | 160 mm | ISO 400 |
f/6.3 | 1/3200 s



Kleiner Mensch in großem Weiß: Bergsteiger auf dem Weg zum Gipfel, Antarktische Halbinsel. Der eng gewählte Ausschnitt betont die grafischen Elemente im Bild.

Nikon D700 mit AF-S-Nikkor 4/500 mm | 500 mm | ISO 400 | f/5.6 | 1/3200 s

Mit Licht modellieren

Schnee ist erst einmal nichts weiter als eine weiße Fläche. Licht und Untergrund ergänzen die dritte Dimension. Seiten- oder Streiflicht bringt die Textur von Oberflächen besonders gut zur Geltung, weil es eine Licht- und eine Schattenseite erzeugt. Im Schnee werden Wellen, Rippen und Hügel bei seitlich einfallendem Licht deutlich, während man sie bei frontalem Licht (oder auch bei bedecktem Himmel) mitunter überhaupt nicht wahrnimmt. Der eigene Standpunkt in Relation zur Lichtquelle Sonne spielt also eine große Rolle – gehen Sie um ein Motiv erst einmal herum und beobachten Sie, wie der Lichteinfall die Formen modelliert. Hier gilt das Gleiche wie bei Sanddünen: Bitte vorher überlegen, wohin man den Fuß setzt – sonst stören die eigenen Tapsen womöglich nachher im Bild!

Das gilt insbesondere dann, wenn man zu mehreren fotografiert; Absprachen sind in diesen Fällen unerlässlich.

Mittags sind die Schatten am kürzesten, in den Morgen- und Abendstunden dagegen wesentlich länger, weil die Sonne flacher über dem Horizont steht.

Bei Sonnenschein und wolkenlosem blauem Himmel ist Winterlicht häufig sehr knackig – gut für grafische Spielereien mit Licht und Schatten beziehungsweise hellen und dunklen Bildanteilen. Schnee bekommt im Schatten oft einen markanten Blaustich (siehe den ergänzenden Text zum Thema Weißabgleich), was ebenfalls ein spannendes Motiv sein kann, vor allem in Verbindung mit dem kontrastierenden Weiß von sonnenbeschienenem Schnee.

Gegenlicht ist zwar nicht immer einfach zu handhaben, belohnt den Fotografen aber mit Eindrücken, die sich vom üblichen „Sonne im Rücken“-Bild deutlich unterscheiden. Silhouetten reduzieren bekannte Motive auf ihre Umrisse – je nach Motiv von leicht erkennbar (ein Baum, eine markante Kirche, Menschen ...) bis hin zu rätselhaft. Alles, was Licht zumindest teilweise durchscheinen lässt, bekommt im Gegenlicht eine völlig neue Qualität: Schneegefälsel, gefrorene Scheiben, die letzten Blätter an einem Zweig, der Raureif auf Gräsern ...

Mit einem schönen Vordergrund und Gegenlicht bei klarem Himmel kann man mit einem Weitwinkel einen „Sonnenstern“ produzieren: Dazu baut man die Sonne mit ins Bild ein und schließt die Blende möglichst



Eisberg-Detail als Studie zum Lichteinfall: Erst durch den Schatten, der die Formen im Eis herausarbeitet, entsteht Tiefe im Bild.

Nikon D300 mit AF-S-Nikkor 2.8/70-200 mm | 225 mm | ISO 400 | f/11 | 1/1600 s

weit, damit die Sonne als Sternchen abgebildet wird. An die optimale Position der Sonne in Relation zum Hauptmotiv muss man sich herantasten; man kann das „Sonnensternchen“ zur Abwechslung auch mal zwischen verschneiten Ästen oder zwei nahe beieinan-

der stehenden Baumstämmen hervorblitzen lassen, damit es nicht immer nur plakativ am blauen Himmel steht.

Bedeckter Himmel eignet sich der gleichmäßigen Ausleuchtung wegen gut für Porträtaufnahmen, aber auch für Details, bei

denen ein zu starker Kontrast hinderlich wäre. Raureif auf Gräsern und Blättern ist ein Beispiel dafür, aber auch Eistränder an Gewässern. Bei direkter Sonneneinstrahlung besteht die Gefahr, dass das Spiel von Licht und Schatten vom eigentlichen Sujet ablenkt, weil die



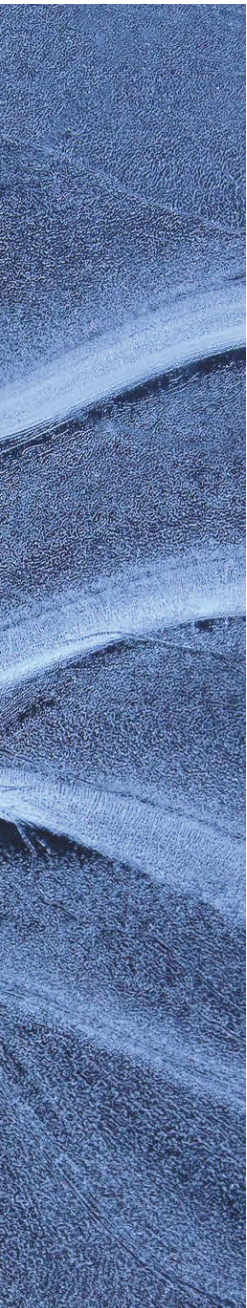
Vom Charme überfrorener ostgrönländischer Pfützen: Auf dem Bauch liegend konnte ich die Strukturen im Eis aus nächster Nähe fotografieren. Für die kühle, bläuliche Anmutung sind die Position des Motivs im Schatten und der Weißabgleich auf 5350 K maßgebend – die Automatik hätte das Bild wesentlich wärmer abgestimmt.

Nikon 1 AW1 mit 1 Nikkor AW 3.5-5.6/11-27.5 mm | 74 mm | ISO 400 | f/5.6 | 1/125 s

hellsten Anteile des Motivs überstrahlen, während die Schatten viel zu dunkel geraten. Bei Details kann man gegebenenfalls in den Schatten oder Halbschatten ausweichen. Bei Nebel entwickeln verschneite Wälder, aber auch Gewässer, Flussniederungen und Moore

eine ganz eigene Stimmung. Die Ferne verschwindet, die Nähe bekommt stärkeres Gewicht, und etwas Geheimnisvolles schwingt in der Aufnahme mit. Morgennebel, der in unterschiedlich dichten Schwaden über der Landschaft liegt, ist ein spannendes Motiv, vor

allem von einem deutlich erhöhten Standpunkt aus und im Gegenlicht fotografiert, das den Nebel leuchten lässt gegen die dunklen Silhouetten von Bäumen oder Häusern. Solitärbäume mit ihrer oftmals markanten Form lassen sich auch bei Nebelstimmungen gut in



Ostgrönländischer Eiseis: Hier habe ich den Weißabgleich nachträglich auf 6200 K geändert, um das „gefrorene Gesicht“ nicht gar so kühl aussehen zu lassen. Der Unterschied zum Bild links ist nicht riesig, aber vorhanden.

Nikon 1 AW1 mit 1 Nikkor AW 3.5-5.6/11-27.5 mm | 65 mm | ISO 500 | f/5.3 | 1/125 s

Szene setzen – manchmal verschwinden sie nur zum Teil in flachen Nebelbänken. Während sich in den Tälern der Nebel hält, kann man von höher gelegenen Standorten oft darüber hinweg fotografieren – der Gegensatz aus Nebel im Tal und klarer Sicht in den Höhenlagen ist ebenfalls ein schönes Motiv.

Etwas Vorsicht ist bei Aufnahmen gegen die Sonne geboten: Hinter einer dünnen Nebelschicht oder wenn die Sonne schon recht hoch steht, kann sie zu einem sehr dominanten hellen Fleck im Bild werden, der überstrahlt. Bei tief stehender Sonne und dichtem Nebel bleibt sie dagegen ein dezenter, wengleich heller Punkt.

Murnauer Moos, Oberbayern: Der Fokus liegt auf dem Birkenstamm, der Hintergrund versinkt in Unschärfe und Nebel.

Nikon D70 mit AF-S-Nikkor 3.5-4.5/18-70 mm | 60 mm | ISO 200 | f/9.0 | 1/320 s



Ausblick vom Mast des Segelschiffs „Antigua“ auf Spitzbergen: Die weit geschlossene Blende erzeugt das Sonnensternchen in diesem Bild.

Nikon D800 mit Sigma 4.5-5.6/12-24 mm | 19 mm | ISO 200 | f/18 | 1/320 s

Fotografieren lernen. Vor dem Fernseher!



Die kostenlose FotoTV. App für Fire TV ermöglicht Mitgliedern den Zugriff auf mehrere tausend Fotokurse, Interviews, Fotonews und Softwareschulungen. Erhältlich im Amazon App Store. Wer kein Fire TV hat, kann folgendes Angebot natürlich auch über www.FotoTV.de nutzen:

Jetzt eine Woche kostenlos testen!

- Registrieren unter www.FotoTV.de/gutschein

- Gutscheincode **617CTFOTOTV** ins Gutscheinfeld eintragen
(Gültig bis zum 30.06.2018, Testgutscheine sind immer nur einmal pro Nutzer einlösbar.)

- **7 Tage lang vollen Zugriff auf alle FotoTV. Beiträge genießen**
(Sowohl über www.FotoTV.de als auch über Fire TV)

FotoTV  de

Details

Wenn Michael Martin in seinem Vortrag „Planet Wüste“ von den niedrigen Nachttemperaturen bei seinen Eiswüstentouren berichtet, dann ist als Bild dazu die Temperaturanzeige im Motorrad-Cockpit zu sehen – ein Bild sagt mehr als viele Worte. Detailbilder mit einem Thermometer, Eisblumen am Fenster und Raureif auf den Gräsern ergänzen jede Winter-Fotoserie. Die Liste lässt sich beliebig verlängern; wichtig ist, mit offenen Augen durch die winterliche Welt zu gehen.

Gewässerufer sind eine Fundgrube für Motive. Zugefrorene Pfützen – vielleicht noch mit herbstlich gefärbten Blättern darin – und verschneite Bachläufe bieten sich als Spielwiese für Fotografen an. Dabei ruhig auch mal die Perspektive wechseln und sich flach auf den Boden legen, um auf Augenhöhe an die Motive zu kommen – „tief runter und nah ran“ lautet die Devise, wind- und wasserdichte Bekleidung ist im Winter ja ohnehin selbstverständlich.

Eher abstrakte Bilder wie die von im Eis eingeschlossenen Grashalmen, Blättern oder

Luftbläschen gelingen häufig, wenn man direkt von oben fotografiert. Ein Polfilter hilft, unerwünschte Spiegelungen (farbige Kleidung!) fernzuhalten. Bei flächigen Motiven sollte man die Szene kritisch auf ihren Kontrastumfang prüfen und auf eine gleichmäßige Ausleuchtung achten – Übergänge von Schatten zu Sonne treten auf dem Foto wesentlich stärker hervor, als unsere Augen sie wahrnehmen, und können vom eigentlichen Motiv ablenken.

Schneefall

Gibt es etwas Typischeres für den Winter als tanzende Schneeflocken? Kurze Verschlusszeiten frieren die Bewegung ein, längere Verschlusszeiten machen das Fallen der Schneeflocken sichtbar. Lange Brennweiten verdichten das Schneegestöber – vor allem gegen einen dunklen Hintergrund entstehen beeindruckende Flockenwirbel-Bilder.

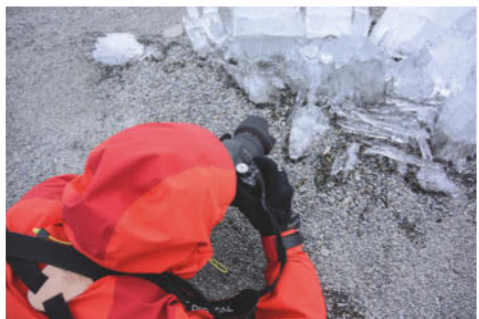
Aufnahmen in der Nähe gelingen auch bei dichtem Schneetreiben häufig gut. Alles, was

weiter entfernt ist, verliert allerdings an Schärfe und Kontrast.

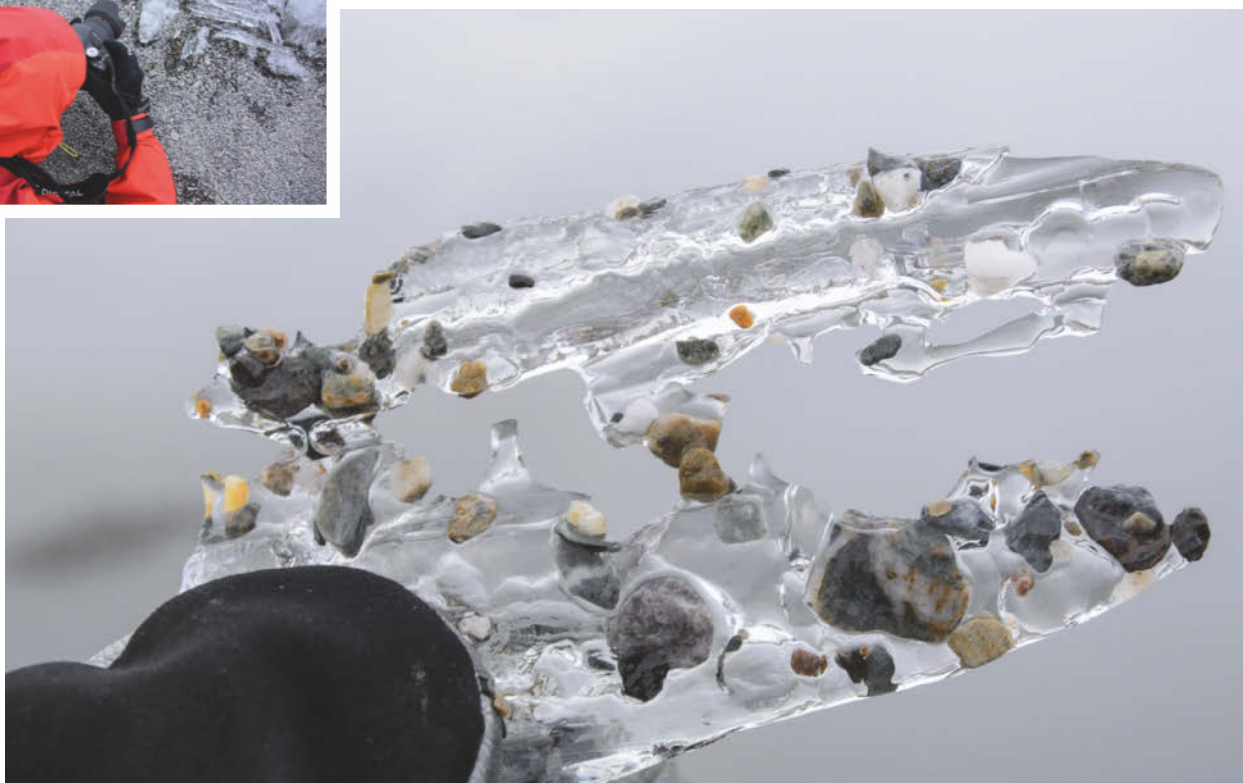
Der erste Schneefall betont die Textur – mit Neuschnee überzuckert wirken beispielsweise Berge ganz besonders, weil die dünne Schneeauflage jeden Sims, jeden Felsen deutlich modelliert und Kontraste schafft. Viele Details kommen so zum Vorschein, die in der schneefreien Zeit im Grau in Grau des Gesteins untergehen.

Durch die Eisblume gesagt

Um interessante Effekte zu erzielen und dem Bild mehr Tiefe zu geben, kann man durch vereiste oder zugeschnittene Fensterscheiben hindurch fotografieren – Eisblumen und Eisstrukturen sorgen für einen Hingucker und verstärken die Tiefenwirkung. Die Schärfe liegt dabei üblicherweise auf dem Vordergrund, um dessen zarte Struktur erkennbar zu machen; man sollte aber auch im unscharfen Hintergrund zumindest noch ungefähr erahnen können, was sich dort befindet.



Faszination Eis: Um Details zu fotografieren, muss man mit der Kamera möglichst nahe herangehen und auf einen ruhigen Hintergrund achten.



Lange Brennweiten verdichten das Schneegestöber – vor allem gegen einen dunklen Hintergrund wie diesem Boot entstehen beeindruckende Flockenwirbel-Bilder.



Kaltes Vergnügen: Das Wasser an der Fensterscheibe ist gefroren – und macht sich ganz wunderbar als Vordergrund.



Menschen im Schnee

Winterliche Porträts sind eine dankbare Sache, vor allem bei Bewölkung oder bedecktem Himmel. Die Wolkendecke streut das Licht, macht es weicher und sorgt für eine gleichmäßige Ausleuchtung. Der Schnee wirkt als natürlicher Reflektor gegen dunkle Schatten unter den Augen, unter der Nase und unterm Kinn. Wer sich von der Belichtung her nicht sicher ist, nutzt die Spotmessung aufs Gesicht.

Direktes Sonnenlicht um die Mittagszeit ist auch im Winter nicht unbedingt geeignet: Der Schnee reflektiert und blendet die Porträtierten – zugekniffene Augen und unentspannte Gesichtszüge sind die Folge. Wer dennoch den einen oder anderen Schnappschuss vom Ski-Tag bei bestem Wetter mitbringen möchte, sollte zumindest den Einsatz des Aufhellblitzes in Erwägung ziehen, um die immensen Kontraste zu mindern und

die harten Schatten aufzuweichen. Vorsicht mit (Sonnen-)Brillengläsern, in denen sich das Blitzlicht spiegelt – ein externer Blitz wäre ideal, um die Spiegelungen zu vermeiden, aber mitunter reicht es auch schon, sich bei Verwendung des eingebauten Blitzgeräts etwas seitlich zu positionieren.

Frieren an sich lässt sich schlecht abbilden, wohl aber jemand, der in die Hände haucht oder aus seinen dicken Kleidungs-

Die Handschuh-Frage: Warme Finger bei Minusgraden

Wenn es auf den Winter zugeht, macht die Handschuh-Frage bei Fotografen wieder die Runde: Welcher taugt bei Minusgraden? Abgesehen davon, dass es in erster Linie von der eigenen Kälte(un)empfindlichkeit abhängt, wie viel Isolierung man braucht, wetteifern ganz unterschiedliche Konzepte um die Gunst des Fotografen: Fingerhandschuhe und Fäustel, fingerlose Handschuhe und Zwitter wie zum Beispiel Fingerhandschuhe mit einem Fäustlings-Oberteil zum Wegklappen.

Bei der Suche nach dem richtigen Handschuh geht es um nichts weniger als den Versuch, zwei normalerweise sich ausschließende Kriterien miteinander zu vereinen: die feinfühligste Kamerabedienung und den Wunsch nach warmen Fingern – entweder warm oder griffig. Eng anliegende Fingerhandschuhe sind zwar mehr oder minder gefühlsecht, aber für knackige Minusgrade schlicht zu kalt. Voluminöse Handschuhe wie Fäustlinge und gefütterte Fingerhandschuhe halten die Finger warm, lassen die Kamerabedienung jedoch zur Herausforderung werden.

Anfangs hatte ich beim Fotografieren auf dem Schiff in der Arktis und der Antarktis bei Temperaturen um den Gefrierpunkt und oft mit viel Wind die sehr schönen, aber dünnen Wollhandschuhe Etre Touchy (www.etretouchy.com) an, bei denen bei Daumen und Zeigefinger die Fingerkuppe frei bleibt. Eine witzige, wenn auch nicht besonders warme Lösung, doch leider machten die Handschuhe den Alltag an Bord der Schiffe nicht lange mit.

Anschließende Versuche mit Fingerhandschuhen, deren Innenhand dank Silikon-

Print griffiger sein soll (zum Beispiel Mountain Equipment Touch Screen Grip Glove, um 30 Euro, www.mountain-equipment.de), führten zu einer ähnlichen Erkenntnis: griffig, aber auf Dauer zu kalt. Gleiches galt für winddichte Modelle.

Inzwischen nehme ich auf meinen Touren in die Polarregionen gar keine dünnen



Nach vielen Versuchen, die optimalen Handschuhe fürs Fotografieren im Kalten zu finden, hier mein Tipp: Nehmen Sie Pulswärmer und Fäustlinge mit Bändern fürs Handgelenk. Beim Fotografieren ziehen Sie einfach die Handschuhe aus.

Handschuhe mehr mit, sondern nur noch gefütterte wasserdichte Fingerhandschuhe (Rab Icefall Gauntlet, rund 110 Euro, www.rab.equipment). Zum Fotografieren ziehe ich sie aus. Ein Band sorgt dafür, dass sie am Handgelenk hängen bleiben und nicht ins Wasser fallen. Außerdem bin ich überzeugter Nutzer von Pulswärmern; ob aus Wolle oder Fleece, ist eine Frage persönlicher Vorlieben. Ich finde Fleece praktischer, und die Pulswärmer von Houdini (Power Wrist Gaiters, rund 20 Euro, www.houdinisportswear.com) machen bislang klaglos alle Einsätze mit, lassen sich in jeder Jackentasche verstauen und in der Maschine waschen.

Wenn es richtig kalt wird, halten Fäustlinge die Finger am besten warm; ich nutze Daunenfäustlinge aus dem Expeditionsbereich (The North Face Himalayan Mitt, rund 140 Euro, www.thenorthface.com), die über die Pulswärmer oder auch über dünne Fingerhandschuhe zum Beispiel aus Merinowolle gezogen werden können und für mollig warme Finger sorgen. Zum Fotografieren muss man sie allerdings ausziehen, und für durchschnittliche mitteleuropäische Winter sind sie zu warm.

Ebenfalls eine Überlegung wert für all jene, die häufig längere Zeit fotografierend in der Kälte verbringen, sind Handwärmer, auch Taschenwärmer oder Taschenöfen genannt. Es gibt verschiedene Systeme von benzinbetriebenen bis zu klassischen Wärme-Pads, bei denen die Wärmeentwicklung auf einer chemischen Reaktion beruht, die man durch Knicken aktiviert. Abhängig vom Modell spenden sie mehrere Stunden lang Wärme.